

INTERNATIONALE NACHRICHTEN

Anbeterinnen des Blutes Christi

ASC Internationale Mitteilungen - Generalleitung - Via Maria De Mattias, 10 - 00183 Roma

 www.adoratrici-asc.org

 redazioneasc@adoratrici-asc.org



Lima, Peru
4-28 Luglio 2017

Jahr XXI – Nr. 8, September 2019

Liebe ist Dankbarkeit

Der bekannte Autor und Historiker Tacitus schriebe einmal: «Dankbarkeit ist die Erinnerung des Herzens.» Viele Religionen und Kulturen anerkennen dies als einen Wert. Oft nahm ich es für selbstverständlich, spontan zu danken für jede Tat und aufmerksame Geste oder angebotene Hilfe. Ich fand es nichts anderes als natürlich und höflich. Wie auch immer, es war während eines Gespräches, als ich meine Annahmen neu überdachte. Nach und nach wurde mir bewusst, dass sich die Dinge vermutlich geändert haben.

Ich wundere mich, ob es immer noch einen Platz für Dankbarkeit gibt in unserer Welt des Konsumismus und der Effizienz. Es scheint dass heute alles sofort geschehen muss, und das verlangt eine immer grössere Fähigkeit, autonom zu bleiben. Dankbarkeit ist die Tugend jener, die erkennen, wie sehr sie in ihren eigenen Bedürfnissen der andern bedürfen, indem

sie deren Wert anerkennen. Im christlichen Gebet geben wir unserer Dankbarkeit Gott gegenüber Ausdruck. Wir anerkennen, dass alles, alles ein Geschenk seiner Güte ist und nicht eigenes Verdienst, auf das wir stolz sein können. Das führt uns Gott gegenüber in die richtige Haltung: ein Geschöpf vor seinem Schöpfer.

Für uns Anbeterinnen, ist Dankbarkeit der Wert, mit dem der Lebensführer unserer Konstitution beginnt. Das spornt uns an, auf persönliche Weise auf die grosse Liebe Jesu des Gekreuzigten zu antworten, unser ganzes Sein zu öffnen für den Dienst an der Menschheit.

Im Prozess der Verwandlung sind wir gerufen, die Haltung der Dankbarkeit neu zu entdecken, auf die andern nicht als Rivalen blicken, sondern als jene, welche aus dem Wert ihres Leben das Beste machen.

Dankbarkeit bedeutet, unserer Menschheit in der Liebe wachsen zu helfen.

Sr. Maria Grazia Boccamazzo, ASC



Editorial

Inhalt

Editorial

- ◇ Liebe ist Dankbarkeit
- Raum für die Generalleitung**
- ◇ Spiritualität ist Leben
- Aus der Welt der ASC**
- ◇ Neuigkeiten aus Liberia
- ◇ Fahnen-Tag
- ◇ "Indian Lady" erhält den dritten Platz
- ◇ "Lehrer, folge mir"
- ◇ Ökumene in unserer Diözese
- ◇ Im Pascha Christi – Die schöne Ordnung der Dinge

- | | | |
|---|--|----|
| 1 | ◇ Erinnerung an Sr. Teresina Vani | 8 |
| | ◇ Fest des Kostbaren Blutes – 1. Juli | 8 |
| 2 | ◇ Kanonische Visitation - Wroclaw | 9 |
| | Raum für JPIC/VIVAT | |
| 3 | ◇ "Für immer ein Held" | 10 |
| 4 | In der Kongregation | |
| 5 | ◇ Kalender der Generalverwaltung | 11 |
| 5 | ◇ Geburtstage: Lass uns das Leben feiern | 11 |
| 6 | ◇ Professjubiläen | 11 |
| 7 | ◇ Zum Haus des Vaters heimgekehrt | 11 |

Spiritualität ist Leben

Spiritualität meint nicht das, was du tust, sondern das, was du lebst - in Beziehung sein, immer bereit hinaus zu gehen. Um das zu erreichen, müssen wir uns selber immer wieder an den Werten Jesu orientieren. Besondere Methoden oder Praktiken sind nötig, damit jemand in diese Haltung des Seins hineinwächst. Wenn zum Beispiel jemand Mathematiker werden möchte, braucht er einen Experten in Mathematik und muss hart arbeiten, um die Fähigkeit zu erlangen, verschiedene Arten von mathematischen Problemen mit Leichtigkeit zu lösen.

Auf einem spirituellen Weg ist es nicht einfach, einen Experten in menschlichem Sein zu finden. Glücklicherweise, wer jemanden findet. Als wir geschaffen wurden, erhielten wir alle in der Person des **Heiligen Geistes** einen solchen Experten. Als Katholiken beginnen wir unseren Lebensweg in der Nachfolge Christi, wenn der dreieine Gott, an den wir glauben, in der Taufe seinen Geist in uns ausgiesst. Ausserdem sind wir beim Empfang der Firmung gerufen, ein Leben zu führen welches der Nachfolge würdig ist. In unserem spirituellen Wachstum ist daher der HEILIGE GEIST, der in uns wohnt, der beste Kamerad und Begleiter. Der hl. Paulus erinnert uns in seinem Brief an die Römer (8,15): «Weil sein Geist in uns lebt, sagen wir zu Gott: Abba! Vater!»

Die nächste Frage also ist, wie können wir das Feuer des Hl. Geistes in uns zum Brennen bringen.

Jeder Weckruf, jede Erleuchtung beginnt mit dem Bewusstsein, dass sich der bisherige Lebensweg verändern muss, und diese Veränderung muss von innen her geschehen, damit sie Früchte bringen kann. Deswegen müssen wir im Licht der evangelischen Werte gut hinhören und uns fragen: «Was ist in meinem Herzen und Kopf (Gedanken, Gefühle, die beiden wichtigsten), das nicht mit Jesu Geboten übereinstimmt? Welche meiner Haltungen entsprechen nicht den Werten Jesu?

Es könnte an diesem Punkt hilfreich sein, auf die drei wichtigsten Werte Jesu zu schauen oder in anderen Worten uns zu fragen, was müssen wir in Einheit mit Jesus haben oder leben?

Es ist das gleiche Bewusstsein des ABBA. Es geht darum, Jesus im eigenen Leben und durch dieses hindurch lebendig werden zu lassen, gerade so wie eine Mutter, die für ihr Kind lebt. Sie kennt seine Gedanken und Bedürfnisse, sein Lachen, seine Freuden und Leiden, die Zeichen des Wachstums, ja sogar seinen Geruch. Die Mutter entfaltet dieses Bewusstsein, indem sie die Liste ihrer Prioritäten verändert, das Kind darin

an erste Stelle setzt und alles andere hintansetzt, auch die eigenen Bedürfnisse. Sie ist nicht nur einfach aufmerksam für die Bedürfnisse ihres Kindes, sondern freut sich daran und findet darin Erfüllung. Sie identifiziert sich selber als Mutter ihres Kindes. Das Ergebnis ist ihre Fähigkeit, sich anzupassen, zärtlich zu sein, aufmerksam. All das beginnt sich in ihr zu entfalten - nicht unter Tränen, sondern mit Freude - alles zum Wohl ihres Kindes, das durch sie wachsen möchte. Das ist nur in der Masse möglich, wie die Mutter sich mit ihrem Kind identifiziert.

Die GLEICHE Sprache: **eine verbale Sprache**, welche Gottes Gute Nachricht verkündet: nicht Terror, sondern Freiheit nicht Verpflichtung, Trost, nicht Vorwurf, sondern alles, was dem Nächsten hilft, sein belastendes Gepäck zu öffnen für echte Lebenserfahrungen. Eine **nicht verbale Sprache** bedingungsloser Annahme, auch mit allen Unvollkommenheiten und Fehlern. **Eine emotionale Sprache**, welche die verbale Sprache und die nicht verbale Sprache bestätigt und noch manch anderes.

Die **Wunden** Jesu: Wir sind gerufen, für die andern zu leben, nicht weil sie uns brauchen, sondern weil wir Geschöpfe sind und es unser tiefer Wunsch ist, in der konkreten Wirklichkeit, in der wir leben, Jesu Sendung weiter zu führen. Gott Vater, an den wir glauben, lebt nicht isoliert, sondern in tiefer Verbundenheit mit dem Sohn und dem Geist – nicht nur theoretisch, sondern real. Mit anderen unvollkommenen menschlichen Wesen zu leben ist oft unbequem. In solchen Situationen kommt der Versucher oft mit einem Mantel aus Zucker, mit schmeichelhaften Beschlüssen und auf ganz subtile Art. Beispiele aus Jesu Leben stehen lebendig vor unseren Augen: die drei Versuchungen in der Wüste (Lk 4,1-13); Petrus, der Jesus zu überzeugen sucht, das Kreuz zu meiden (Mk 8,32); die Menge, welche Jesus sucht, um ihn nach der wunderbaren Brotvermehrung zum König zu machen. In all diesen Momenten war es die lebendige Beziehung zur Dreifaltigkeit, welche Jesus half, den richtigen Weg zu gehen, und der ist oft ein Weg des Leidens. Es ist daher wichtig, uns zu fragen, wie wir mit Personen und Situationen umgehen, die uns unbequem sind. Beachte ich meine innere Stimme genügend, wenn es darum geht, Antworten oder Alternativen oder Lösungen zu finden? Erlauben wir dem Heiligen Geist, der Jesus in die Wüste führte, uns zu führen im Leben der **Spiritualität des Blutes Christi**.

Sr. Bridget Pulickakunnel, ASC



Neues aus Liberia

Vor sechs Wochen kam ich ich Grand Cess an, gerade als es zu regnen begann. In der vorhergehenden Nacht war starker Wind und flutartige Niederschläge. Zum ersten Mal kam der Regen durch die Öffnungen zwischen den Glasscheiben und überflutete zwei unserer Räume.

Eines davon war die kleine Kapelle, die als Sakristei dient, bis die neue Kirche gebaut ist. Typischerweise waren Kleider und andere Dinge – viele von ihnen sehr alt und bereit, weggeworfen zu werden – auf den Stühlen bei den Fenstern. Das gab uns die Gelegenheit, den Pfarrer zu rufen und zu entscheiden, was weggeworfen und was behalten werden soll. Wir wuschen einige der geretteten Dinge, nähten einiges und versorgten sie in Koffern oder Taschen mit Reissverschluss. So konnten wir sie besser lagern. Das war ein grösseres Projekt und verlangte einige Näharbeiten, denn viele Dinge waren von grösseren Stücken abgeschnitten worden und nie gesäumt. Wahrscheinlich hatte damals niemand eine Nadel und die richtige Farbe des Fadens.

Gute Nachrichten jedoch zuerst. Der Präsident begann eine Agenda zugunsten der Armen, und obwohl die Ökonomie schrecklich ist, verteilte er einige Dinge (Als wir letztes Jahr ankamen, war der Wechselkurs 135 Liberianische Dollar für einen US-Dollar, jetzt sind es 190). In Grand Cess erhielten 24 Familien kleine, aber neue Häuser, bestehend aus einem Zementblock mit Dächern aus Zink (weicher als Blech). Die Arbeit begann vor einem Monat mit 25 Arbeitern aus Monrovia. Wie ihr euch vorstellen könnt, waren die 2000 Einwohner in unserer Stadt begeistert, aber es gab unter ihnen auch Eifersucht auf diejenigen, die jetzt ein neues Haus bekommen konnten.

Vor einer Woche kam



von der Regierung ein Lastwagen mit Sand, um die Ziegel für die Wände herzustellen. Er brach eine Brücke ein (s. Bild) und während einer Woche konnte kein Fahrzeug mehr in die Stadt fahren oder

sie verlassen – Ausnahme: Ambulanzfahrzeuge und Motorräder. Die betroffene Holzbrücke war aus ganz neuen Holzblöcken gebaut worden. Sie wird jetzt so bald als möglich mit einer metallenen Brücke ersetzt.

Weil einige Eltern die Taxen für die Examen recht spät bezahlten, und die Regierung nicht nur für einige wenige der Klasse bezahlen wollte und zusätzlich das Geld erst spät beim Erziehungsdepartement ankam, gab es keine Ausnahme. Es war unseren Schülern nicht erlaubt, das Examen abzulegen, das es ihnen ermöglicht hätte, in die 10. Klasse aufzusteigen. Das Examen wäre ausdem für unsere Schüler eine dauerhafte Urkunde gewesen. Natürlich waren unsere Schüler der neunten Klasse und deren Eltern sehr enttäuscht.

Während der ersten vier Wochen der vergangenen Zeit konnten nicht wie gewöhnlich 20 Schultage gehalten werden, sondern nur 10. (Auffahrt, Verteilung der Karten für die Abschlüsse auf den

verschiedenen Stufen, für welche die Eltern kommen; die Rangordnung der Schüler wird verkündet; ein Tag mit wirklich heftigem Regen; drei Examenstage). In der aktuellen Woche, 24.-28. Juni, beenden wir die Examen. Diese Zeit war eine grosse Herausforderung. Wir schliessen am 7. Juli offiziell das Schuljahr ab mit der hl. Messe und einem anschliessenden Programm.



Und die Frage stand im Raum: "Warum schliessen eure Schüler nicht besser ab?" Ich habe gelernt, meinen Frust loszulassen und ruhig zu bleiben, denn Veränderungen fordern neue Erwartungen und neues Verhalten. Die Lehrer sind hauptsächlich schlecht ausgebildet und erhalten 40 bis 50 US-Dollar pro Monat. Die meisten von ihnen geben ihr bestes. Mein Herz wandert zu jenen Schülern, die wirklich lernen möchten und es nicht können. Ich wundere mich, dass nicht mehr Eltern, welche unter grossen Opfern das Schulgeld zahlen, sich nicht beklagen, wie das in unserem Land der Fall wäre.

Ein junger Mann aus einem andern Teil von Liberia wurde bei uns hospitalisiert. Er hat ein grosses Krebsgeschwür in seinem Mund, das aus der Wange ragt. Er hatte mit einer altertümlichen Kehrschaufe in den Goldminen gearbeitet. Weil von der Regierung keine Unterstützung kam, muss die Familie für Nahrung und Wasser aufkommen, wie auch für die Bezahlung der Medizin. Evelyn, die Sozialarbeiterin des Spitals, kam zu uns. Sr. Zita besuchte Frederick und half ihm, ein Einzelzimmer zu erhalten, denn er litt massiv und der Geruch des Tumors, wie auch der Zähne, die langsam ausfielen, war beissend. Die Sozialarbeiterin sorgte für Nahrung, für die

Sr. Zita aus dem Geld bezahlte, das für Liberia gespendet worden war. Er starb innerhalb einer Woche und wurde hier beerdigt. Wir bezahlten den einfachen hölzernen Sarg. Seine Familie ist sehr arm. Die Mutter ist gestorben und der Vater hatte einen Herzinfarkt. Frederick glaubte an Gott, und obwohl er allein war, war er dank Sr. Zita, Evelyn und anderer barmherziger Krankenschwestern nicht allein.

Es regnet jeden Tag, und wir hatten in unserem Kühlschrank zwei Armeen von schwarzen Ameisen, die unser Haus überfallen hatten. Wir wissen nicht, warum das geschehen konnte.

Unterdessen haben wir Pfingsten gefeiert. Wir hatten Freiwillige aus dem Friedenscorp und Father Francis, der zum Essen kam. Aus unserer zweitletzten Mischung machten wir einen Kuchen. Wir feierten Fronleichnam mit einer Geburtstagsparty, welche Sr. Zita für sich selber und die zwei Kinder, die für uns arbeiten, organisiert hatte. An Sonntagen nehmen wir es gemütlicher und geniessen den Tag.

Sr. Zita ist weiterhin beschäftigt mit den drei Nähklassen und der Sorge um den Garten. Wir geniessen einige Kartoffeln, Maniok, Grünzeug und kleine Pfefferschoten, um unsere Mahlzeiten zu würzen.

Sr. Therese Wetta, ASC

*Kontinentale Zone Amerika
Gründung Argentinien*

Fahnen-Tag

Am Jahrestag des Todes von General Manuel Belgrano, dem Schöpfer der argentinischen Flagge, müssen die Studenten des vierten Jahres dieser Flagge die Treue versprechen. So auch dieses Jahr. Am 14. Juni legten die Studenten des vierten Jahres, Sektion A, das Versprechen ab. Als Zeugin war Frau Silvia Gargaglione, die Vizepräsidentin der Schule anwesend.

Der Zeremonie wohnte die Luftwaffe des grossen Staates Armata bei. Der Vater eines unserer Schüler, einem Mitglied unserer Marine in Paraguay, war da mit seiner Musikkapelle von ca. 30 Personen. Die Instrumente der Kapelle waren sehr vielfältig.

Die Eltern der Kinder hatten, zusammen mit Silvia Armesto, für die Musikkapelle und die Schüler einen Imbiss vorbereitet. Alle waren begeistert und glücklich.

Zum Schluss trugen die Schüler zu Ehren von Manuel Berlgrano eine turnerische Vorstellung vor. Während des Imbisses schenkte Sr. Susana

Misermont, AS, jedem Mitglied der Militärcapelle einen Schlüsselanhänger zum Gedenken an die Ankunft der ersten Schwestern in Argentinien. Alle waren für ihr Dabei-Sein dankbar.

Gelobt sei das Blut Christi.

Sr. Susana Misermont, ASC

Gesetzliche Vertreterin der Schule



“Indigene Frau“ erhält den dritten Platz

Sr. Edwina Pope, welche stolz ist auf ihr indigenes Erbe, trug mit drei Bildern zur ersten Eugene Brown Kunstausstellung 2019 des Miami (Myammia) Stammes von Miami, Oklahoma, bei. Sie erhielt mit ihrem Bild (Die Indigene Frau mit dem Berglöwen), das sie mit Kreuzstichen hergestellt hatte, den dritten Platz.

Sie stellte ausserdem zwei andere, aus verschiedenem Material hergestellte Bilder aus. Das Pferd war mit Wasserfarben gemalt, der Adler mit Ölfarben.

Herzlichen Glückwunsch, Edwina!

Sister Diana Rawlings



Region USA

“Lehrer, folge mir“

Kürzlich traf ich bei der Feier von «Eid», welche für Moslems weltweit das Ende des Ramadan Monats des Fastens und des Gebets bildet, meine irakische Studentin Dunya.

Bei der Feier in St. Louis wurde Gratis-Essen offeriert, und es gab allerlei Spiele mit Preisen. Freiwillige des Gastgebers, Oasis International und Canaan Baptist Church, halfen mit.

Flüchtlinge, Immigranten und US-Bürger nahmen friedlich daran teil und freuten sich aneinander. Dunya und ihre Freundin Azlar, sprachen in lebendigem Arabisch miteinander, während ihre Töchter Shams und Zahraa herumtollten. Auf einmal sagte Azlar zu mir: «Lehrer, folge mir.»

Dieser Satz traf mich ins Herz.

“Lehrer, folge mir.“ Wohin, warum, wie? Wir gingen durch eine Menge von Frauen und Freiwilligen, und ich hörte einem Chor von Sprachen zu, die ich nicht verstand.

«Lehrer, folge mir», half mir zu realisieren, dass ich genau das während mehr als zwei Jahren getan habe, seit ich begann, mit Flüchtlings- und Immigrantinnen Frauen Englisch zu lernen. Diese guten, belastbaren und mutigen Frauen haben mich zu überraschenden Orten geführt. Sie haben ihre Wohnräume für den wöchentlichen Unterricht zu Verfügung gestellt, und das ist weit mehr als nur eine Englisch-Klasse. Dunya und ich weinten, als sie eine Fehlgeburt hatte

und ihr Vater in Bagdad eine Krebsoperation. Wir freuten uns gemeinsam, als sie ihren US-Führerschein erhielt.

Sie übt sich in Englisch, ich lerne kein Arabisch. Die meisten von uns Freiwilligen sind uns bewusst, dass es weit mehr ist als den Frauen Englisch beizubringen. Die Frauen führen uns zu neuen Einsichten über Beziehungen, Freundschaften und kulturellen Austausch.

«Lehrer, folge mir.»

Ja, das will ich. Wir gehen zusammen in das gütige Herz Gottes. Was für ein Vorrecht, was für ein Weg mit unglaublichen Gefährten.

Sr. Regina Siegfried, ASC



Ökumene in unserer Diözese

In der Diözese Angani-Alatri
Permanente ökumenische Bewegung

Etwas mehr als vor einem Jahr begann in der Diözese ein neues, aussergewöhnliches Abenteuer. Es war eine Verpflichtung, ernsthaft für die Einheit mit Christen anderer Kirchen zu arbeiten. Es geschah als Antwort auf den Aufruf **«ökumenische Berufung»**, zu dem die Katholiken aufgefordert sind. Es genügte nicht mehr, uns auf die «Gebetswoche für die Einheit der Christen» zu beschränken, welche jedes Jahr im Januar stattfindet.

Im Wesentlichen ging es darum mit unserer Pfarrei-Gemeinschaft zu beginnen, damit jede und jeder dazu geführt werden kann, ökumenische Animatorinnen und Animatoren zu sein. So können die verschiedensten Bemühungen in der Pfarrei gestärkt werden, aber auch auf lokaler Ebene die Beziehungen mit Christen anderer Kirchen. Offensichtlich braucht es eine enge Zusammenarbeit mit der Diözese und möglichen Initiativen auf dieser Ebene.

Und so begann das neue Abenteuer. Sr. Gabriella Grossi, in der Diözese für Ökumene verantwortlich, bildete eine Kommission, um die nötigen Initiativen zu organisieren. Alle Pfarreien der Diözese wurden gebeten, eine oder zwei Personen zu ernennen, die als ökumenische Animatorinnen und Animatoren dienen könnten. Sie müssen auch gewillt sein, an allen Bildungsveranstaltungen teilzunehmen.

Sieben solcher Veranstaltungen wurden gehalten – immer am ersten Samstag jeden Monats, beginnend mit Dezember 2018. Sie fanden mit einer Ausnahme alle im Pastoralen Zentrum in Fuggi statt. Einmal trafen wir uns im Haus der Anbeterinnen des Blutes Christi in Anagni.

Von Anfang an waren einige Mitglieder der Valdensischen Kirche von Anagni und Ferentino mit dabei. Sie waren vom Pfarrer von Tufano, P. Marcello Coretti, eingeladen worden. Sofort bildeten sich

Freundschaften und gegenseitige Anziehungskraft, welche hoffentlich auf gute Art zu guten Beziehungen untereinander führt.

Natürlich stärkten diese ersten Schritte eine grössere Sensibilität für die «Woche des Gebetes für die Einheit der Christen». Zum ersten Mal wurde diese Woche mit unserem Bischof Lorenzo und den Pfarrern der Valdensischen Methodisten Kirche und der Rumänisch Orthodoxen Kirche in der Kathedrale von Anagni gefeiert. Eine familiäre Atmosphäre entstand während dieser Feiern und auch beim anschliessenden kleinen Imbiss.

Weitere ökumenische Initiativen kennzeichnen dieses erste, aktive Jahr:

- Einige der Gruppe nahmen am 10. März in Ferentino am Weltgebetstag der Frauen in der Valdensischen Kirche teil, welche dieses Jahr von Valdenserinnen aus Slowenien vorbereitet worden war.

- Am 18. Mai nahmen einige der Gruppe teil an der ökumenischen Wallfahrt nach Rom zu den bedeutendsten christlichen Kirchen der Hauptstadt.

- Ebenfalls im Mai nahm ein Ehepaar im ökumenischen Zentrum von Velletri an einem Gebetstag teil.

- Am 9. Juni dann, anlässlich des Tages der Völker, hatte die Gruppe für Ökumene vor dem Fest ein kurzes ökumenisches Gebet vorbereitet. Anschliessend zeigten sie typische Produkte der Welt.

Am letzten Monatstreffen vor der Sommerpause beschlossen wir, diese ausserordentliche Erfahrung mit dem Segen und der Ermutigung des Bischofs weiterzuführen.

Gianni Rontani
Mitglied der Kommission
des Büros für diözesane Ökumene



Im Pascha Christi – Die schöne Ordnung der Dinge

Bericht über eine Begegnung



In der Kathedrale von Orvieto (Terni) befindet sich die Reliquie des Blutes Christi aus dem 13. Jahrhundert. Damals floss Blut aus der Hostie, die P. Pietro soeben konsekriert hatte.

Das Geheimnis des neuen Bundes, den Christus mit seinem Blut begründet hat, und der jedes Mal in der Eucharistie erneuert wird, ist bezeugt in jenem Korporale, das seit Jahrhunderten ausgestellt und jeden Tag von Gläubigen gelobt und angebetet wird.

Aus diesem Grund beschlossen Sr. Anna Maria Vissani und die anderen Schwestern der Umgebung, Sr. Gabriella Grossi, Sr. Maria Paniccia und Sr. Grazia Cafaro, ein Treffen zu organisieren für die Freunde und Angeschlossenen der ASC-Gemeinschaft von Orvieto.

Am Sonntag, 2. Juni, trafen sich ungefähr 70 Personen – ASC, Laien und Priester – im Refektorium von St. Paul, um miteinander das Geheimnis der Schöpfung und Erlösung zu betrachten.

Nach einem ausgiebigen Frühstück, das allen Anwesenden offeriert wurde, stellte Sr. Anna Maria das Programm und die Ziele des Tages vor. Bei ihrer Eröffnungsrede betonte die Regionalleiterin, Sr. Nicola Spezzati, den Bezug zwischen der Freude des Evangeliums, wie es Papst Franziskus in Evangelium Gaudium beschreibt, und unserem Bewusstsein als gottgeweihte Menschen und Laien, mit dem Blut Christi bezeichnet und erlöst zu sein.



Was dann folgte, war sehr gut vorbereitet: der Vortrag eines Textes, Der Tanz der Schöpfung, geschrieben von den Verantwortlichen des Zentrums in Castelplanio. Begleitet wurde der Text von Sr. Maria Pia De Finis, ASC, mit vorgetragenen Klavierstücken.

Die Projektion von wundervollen Naturbildern führte die Anwesenden hinein in den tiefen Sinn des

Textes, ein Hymnus auf die Schönheit von Gottes Schöpfung und die Hoffnung auf Erlösung, welche diese Schöpfung immer noch erwartet. Sr. Maria Pia eröffnete und beschloss die Texte und trug dazu bei, die Anwesenden in eine feinfühligere, kontemplative Atmosphäre zu führen.

Während der Pause in der sinnträchtigsten Umgebung des Klosters mit dem antiken Brunnen in der Mitte, trug Amanda, eine junge Studentin von Castelplanio, auf ihrer Traversflöte ein fröhliches Stück vor, welches das Stimmengewirr für einige Minuten verstummen liess. Es war ein wunderschöner Frühlingstag, auf den wir schon sehnsüchtig gewartet hatten.



Der Eucharistiefeier stand P. Mariono Piccotti vor, ein Mitarbeiter des Spiritualitätszentrums und Pfarrer von Castelplanio. Das machte das Fest von Christi Himmelfahrt feierlich und lud alle Anwesenden ein, wahrhaftig zu glauben, dass Jesus, indem er in den Himmel auffuhr, uns den Heiligen Geist, seinen Leib und sein Blut geschenkt hat und damit unter uns gegenwärtig bleibt.

Während einer freien Zeit besuchten wir die Strassen des Zentrums. Dann trafen wir uns erneut vor der imposanten Gotischen Fassade der Kathedrale. Sr. Patrizia Pasquini, ASC, kommentierte einige Details der Mosaik und dem Relief aus dem 13. Jahrhundert. Anschliessend erklärte sie die Themen der Fresken in der Kapelle des Korporale. Wir gingen schweigend in die Kathedrale und verbrachten einige Zeit im Gebet vor dem Altar des Wunders. Dann schlossen wir, begleitet an der Orgel von Sr. Maria Pia, mit dem Singen des Kostbar-Blut-Hymnus.

Der Tag endete mit dem Besuch der neuen Kapelle mit Fresken von Frau Angelico und Luca Signorelli. Diese Fresken weisen auf das Geheimnis des Bösen durch alle Jahrhunderte hin und dessen Besiegung durch Christus, der die Menschheit erneuert und zur Würde als Söhne und Töchter geführt hat.

Dieser Tag hinterliess in den Herzen von uns allen den Ruf, im Ostergeheimnis Christi tief verwurzelt zu sein. Es ist das Zentrum und die Grundlage des Charismas der Anbeterinnen des Blutes Christi.

**Anbeterinnen des Blutes Christi
von Castelplanio**

In Erinnerung an Sr. Teresina Vani

Neapel, 20. Juni 2019

Liebe Mutter Oberin,
Ich möchte Ihnen und Ihren wunderbaren Schwestern meinen aufrichtigen Dank aussprechen für die Sorge und liebevolle Pflege von Sr. Teresina während ihrer Krankheit, wie auch für die familiäre Art, in der Sie uns alle aufnahmen.

Ausserdem waren wir bei der Beerdigung umgeben von einer Atmosphäre der Liebe, der Heiterkeit, des Friedens und spiritueller Tröstung. Das half uns, für einen Augenblick, nicht traurig zu sein. Es wurde uns bewusst, dass am Ende des Lebens in der Hingabe an den Herrn, Sr. Teresina mit einem Lächeln auf den Lippen, vom kurzen zeitlichen Sabbath in den grossen, endlosen Tag hinüber gegangen ist, wie es in ihrer eigenen wunderschönen Biographie heisst, die sie uns als Geschenk hinterlassen hat.

Wir verdanken all das den Schwestern und vor allem Ihnen, Mutter Oberin.

Ich danke also allen. Erlaubt mir, euch mit einer dankbaren Umarmung zu grüssen.

Orazio Vani



1. Juli: Fest des kostbaren Blutes.

«Blut Christi, ohne das es keine Vergebung gibt.» Das war die Anrufung aus der Litanei, die Bischof Marek Medyk dieses Jahr brachte, und mit der er während der Homilie das Thema kommentierte und vertiefte. Wir sind gerufen, Botschafter der Versöhnung zu sein und den andern Frieden zu bringen. Das ist möglich, wenn wir den Frieden und

die Versöhnung empfangen, die uns vom Blut Christi zufließen. Während vieler Jahre stand Bischof Maerk in Boleslawiec der feierlichen Messe zu Ehren des Blutes Christi vor, die wir mit den Angeschlossenen feiern, welche ihren täglichen Lebensweg der Nachfolge Jesu in der Spiritualität des Blutes Christi gefunden haben. Diese ihre Wahl wird zu einem Lebensstil und schenkt tieferes Verstehen für das täglichen Kreuz.

Bei der Feier des Blutes Christi halten wir inne, um uns an die Wahrheit von Gottes grenzenloser Liebe zu jedem Menschen zu erinnern. Wenn wir diese Wahrheit kennen und sie verstehen, werden wir wahre Heilung und innere Freiheit erfahren.

Wir sind Gott dankbar für die vielen Angeschlossenen von Boleslawiec und Umgebung, die unsere Festfreude teilten. Wir erfreuten uns auch an einem Tanz, den eine Gruppe aus Boleslawiec anschliessend vortrug. Gottes Gnade ist gross, und wir finden Heilung in seinen Wunden.

Sr. Ewa Kleps, ASC



Kanonische Visitation - Wrocław

«Herzen in Einheit: das Evangelium in der Welt»

Das war das Thema der Generalverwaltung für ihre kanonische Visitation in unserer Region: 21. Mai bis 14. Juni 2019. Dieses Thema begleitete alle Schwestern der Region während der Treffen mit der Generalverwaltung. Diese fanden an drei Tagen statt: eines in Boleslawiec und zwei in Czestochowa. Inhalt der Treffen war die Vision der Kongregation für die Zukunft. Es gibt in den GT-Akten einen Aufruf zur Veränderung. Die ganze Kongregation befindet sich in diesem Prozess der Veränderung. Der Heilige Geist ermutigt uns, an der Einheit zu bauen. Als Kongregation wissen wir uns gerufen, in der Welt von heute ein Zeichen von Einheit und Gemeinschaft zu sein, und das ist das Evangelium. Die Welt braucht authentische Zeugen des Evangeliums. Die Welt möchte sehen, dass wir alles tun, was in unseren Kräften steht, um in Einheit zu leben. Jesu Wunsch nach Einheit beschreibt der hl. Paulus in seinem Brief an die Philipper (2,2-5). Einheit ist ein Leben ohne Egoismus, Individualismus und Rivalität. Einheit bedeutet, nicht unsere eigenen Interessen zu verfolgen, sondern das Wohl und das Glück der andern zu wünschen. Dieser Wunsch, in Einheit zu wachsen, beginnt mit Veränderung, die bei mir selber beginnt, in meiner konkreten Gemeinschaft. Sie ist Gabe und Aufgabe. Unsere Aufgabe ist es, als Jesu Jüngerinnen das Ziel der Heiligkeit zu erreichen. Im Blick auf die Werte des

Gemeinschaftslebens, müssen wir immer neu der Vergebung und der Versöhnung den Vorrang geben. Wir müssen mitverantwortlich sein, eine Atmosphäre des Friedens und der Freude zu schaffen. So wird die Gemeinschaft Balsam sein für die gegenseitigen Beziehungen, wo wir Gottes Schönheit, Freundlichkeit und Liebe erfahren, die unsere Wunden heilt. Wir müssen uns auf persönlicher Ebene, in der Lokalgemeinschaft, in der Region und Kongregation bewusst sein, dass das dauerndes Bemühen kostet. Wir sind aufgefordert, zu guten Beziehungen Sorge zu tragen; wir müssen für andere offene Herzen und Zeit haben, um so in Einheit zu leben und das Evangelium in der Welt zu sein. Unsere Sendung und der Gemeinschaftsplan müssen regelmässig überprüft werden: wie wir dienen, wie wir Zeugnis geben für Jesus. Sein Dienst war Liebe. In allem, was wir tun in unserem Prozess der Veränderung, sind wir begleitet von der Liebe des Vaters, durch Jesus im Heiligen Geist.

Wir vertrauen der Kraft des Blutes Christi.

Sr. Bernadetta Pajdzik, ASC





“Für immer Held“



Die Schule ist ein vorzüglicher und besonderer Platz, um Planungen und Strategien zu eröffnen, welche Neugierde und Liebe für die Umwelt wecken, die Aufmerksamkeit für das Bedürfnis einer sauberen Mitwelt und gesunde, aufbauende Beziehungen bezüglich Rechtmässigkeit, auch durch das Lesen und Aufführen von Märchen.

Obwohl ich schon in Pension bin, hatte ich dieses Jahr die Freude, in die Schule zurück zu kehren und die mehrstufige Geschichte «Maremetamare und die Geschichte der Welle» von Fedele Eugenio Boffoli und Paride A. Cabas vorzutragen und zu vertiefen. Es war in der vierten Klasse der Lehrerin Floriana Massa und ihrer Schüler an der Dante-Galiani Schule mit besonderer Aufmerksamkeit für Umwelt und Rechtmässigkeit, wo ich durch das Märchen «Für immer Held» zu dieser Entfaltung beitragen konnte.

Dieses Projekt lenkte die Aufmerksamkeit durch künstlerische Erfahrungen und in Raum und Zeit auf ein Reflektieren des unsterblichen Wertes von Leben, Umwelt, Rechtmässigkeit und Solidarität hin. Zwecke dieses Projektes war es, den Kindern die Themen Umwelt, Ökologie und Gesetzgebung nahe zu bringen; ihnen die Notwendigkeit zu verstehen zu geben, tägliche Verhaltensweisen zu entfalten, welche ökologisch sind und das Interesse wecken für gesunde, unterschiedslose Beziehungen. Das alles waren die Ziele eines Prozesses von «Förderung und Erziehung, um das Meer zu schützen, Ursprung des Lebens», welche bereits in den vergangenen Jahren daran gearbeitet hatte mit besonderer Betonung von Gesetzmässigkeit und Sorge für unser «gemeinsames» Heim», das uns beherbergt.

Es wurde den Kindern geholfen, auf interkultureller Ebene menschliche Beziehungen zu schaffen und dabei alle Vorurteile zu überwinden.

Auf der Grundlage des Zeugnisses von Rechtmässigkeit von Märtyrern wie G. Falcone, P. Borsellino, Father Peppe Diana, Iqbal Masih, Bakhita, etc., wurde nachgedacht über die Bedeutung moralisch korrekter Verhaltensweisen, um so allen ein friedliches Leben zu garantieren, das geprägt ist von

den Werten Gleichheit, Freiheit, Gerechtigkeit, Rechtmässigkeit und Respekt vor allem und allen.

G e m e i n s a m suchten wir einen Sinn für Rechtmässigkeit zu wecken und eine ethische Verantwortung zu

entwickeln. Die Begabungen der Kinder wurden gestärkt, um mit ihrer Umgebung in Austausch zu kommen. So gewöhnten sie sich daran, ihre Zeit dafür mit Putzen, Recyclen, Bewässern, Pflanzen von Blumen und Olivenbäumen im Schulgarten einzusetzen und die Bedeutung von Rechtmässigkeit zu studieren. Die jungen Schüler stellten auf kreative Weise ein Alphabet der Rechtmässigkeit zusammen; es wurde ihnen geholfen es zu lernen und zu respektieren.

Nach einem Treffen mit dem Autor des Märchens und eine letzte Aufführung, teilten sie mit ihren Familien, was sie gelernt hatten.

«In allen Lebensbereichen ist das Spiegelbild in den Herzen eins jeden Piraten und in allen Dingen» (Fedele Boffoli)

«Es ist die symbolische Geschichte der Befreiung eines Piraten, der auf ein Schiff eindrang, um einen jungen Kabinenknaben zu retten, der erschossen werden sollte. Der Pirat stellte sich zwischen ihn und dem Angreifer. Er landete schliesslich verwundet im Wasser. Nach einem Schiffbruch, hielt er sich an einem Baumstamm fest und fand sich schliesslich auf der Insel Sesta Ruga wieder, wo alle in Frieden lebten, die Früchte ihres Landes und ihrer Arbeit assen, ohne alles haben zu wollen. Sie halfen sich gegenseitig und achteten die Umwelt. Das ist eine starke und dringende Lehre – das Gegenteil von heutiger oft illegaler Geschäftspolitik, Ausbeutung des Planeten und menschlicher Ressourcen. Es war eine Aufführung, die bei den Kindern mit verschiedenen Mitteln (Zuhören, Lesen, Interpretation und Schaffung verschiedener Kunstwerke und Formen) zu innerem Bewusstsein führte. All das wurde während der Schlussveranstaltung bewiesen.»

Einige Überlegungen eines Familienangehörigen, L. Varano:

«Wir sind sicher, dass dieser Prozess der Weg ist, unsere Kinder zu befähigen, die Hoffnung aufrecht zu erhalten, freie Bürger zu sein, die persönliche Meinungen und keine standardisierten

Beurteilungen zu äussern. Es wird ihnen ausserdem helfen, die Hoffnung auf eine Zukunft zu sehen, in der unser «gemeinsames Haus, das uns beherbergt, geschützt und umsorgt ist. Wir sind dafür sehr dankbar.»

Sr. Rosalba Facecchia, ASC





4. September: Die Ausbildungsgemeinschaft zügelt in das Noviziat der Kongregation, Via G. Gatti 13, 00164 Rom

6.-8. September: Sr. Nadia Coppa and Sr. Bridget Pulickakunnel sind in Spanien für die kanonische Visitation

10.-23. September: Sr. Dani Brought and Sr. Maria Grazia Boccamazzo sind in Tansania zur Feier des 50. Jahrestages der Ankunft der ersten ASC in Manyoni.

23.-28. September: Sr. Bridget Pulickakunnel trifft sich mit der Kommission zur Überarbeitung des Eigenrechts.

**Geburtstage:
Wir feiern das Leben**



40		
Sr. Ljilja Muzić	23/09/1979	Zagreb
50		
Sr. Mara Župarić	04/09/1969	Zagreb
60		
Sr. Vianeja Čolić	12/09/1959	Zagreb
70		
Sr. Branislava Garvan	26/09/1949	Zagreb
Sr. Marisa Daniele	28/09/1949	Italien
80		
Sr Rosaria Salvemini	15/09/1939	Italien
Sr Teresina Veronese	13/09/1939	Italien

Ordensprofess



8. September 2019

60 Jahre Ordensprofess - Region Zagreb

Sr. Marija Ćosić

60 Jahre Ordensprofess - Region Schaan

Sr. Mathild Frick

12. September 2019

25 Jahre Ordensprofess - Region Italien

Sr. Carmela De Michele

Sr. Maria Chiara Maselli

50 Jahre Ordensprofess - Region Italien

Sr. Grazia Cafaro

Sr. Marisa Daniele

Sr. Maria Pia Iadanza

Sr. Carolina (Carla) Poppa

Sr. Nicla Spezzati

60 Jahre Ordensprofess - Region Zagreb

Sr. Antonietta Petrosino

15. September 2019

Erste Profess - Region Zagreb

Kristina Vuković

Ivana Miličević

25 Jahre Ordensprofess - Regione Tanzania

Sr. Josephina Paul

60 Jahre Ordensprofess - Region Wrocław

Sr. Urszula Droszczak

Sr. Marta Jurasik

Sr. Anieli Mroczek

Sr. Janina Sygut

Sr. Imelda Sygut

60 und 65 Jahre Ordensprofess - Ruma Zentrum

Sr. Gabrielle Rowe (60th)

Sr. Genarose Buechler (65th)

Sr. Ann Frances Gross (65th)

Sr. Rose Anthony Mathews (65th)

Sr. Mary Louise Degenhart (65th)

70 und 75 Jahre Ordensprofess - Ruma Zentrum

Sr. Elizabeth Kolmer (70th)

Sr. Helen Kiefer (70th)

Sr. Mary Rachel Lawler (70th)

Sr. Irene McGrath (75th)

Sr. Mary Ann Mueller (75th)



**Ins Haus des Vaters
zurückgekehrt**

17/07/2019	Sr. Agnese (Angela) Bianchi	Italien
24/07/2019	Sr. Lisbeth Reichlin	Schaan
24/08/2019	Sr. Michelina Sebastiano	Italien



Monatliche Informationen

betreut von den
Anbeterinnen des Blutes Christi
Internationale Nachrichten – Generalleitung
Via Maria De Mattias, 10 - 00183 ROMA

Jahr XXI, Nr. 8, September 2019

Redaktionskomitee
Maria Grazia Boccamazzo, ASC
Mimma Scalera, ASC

Übersetzung

- Sr. Klementina Barbić - kroatisch*
- Sr. Betty Adams - englisch*
- Sr. Martina Marco - kiswahili*
- Sr. Bozena Hulisz - polnisch*
- Sr. Clara Albuquerque - portugiesisch*
- Sr. Miriam Ortiz - spanisch*
- Sr. Johanna Rubin - deutsch*